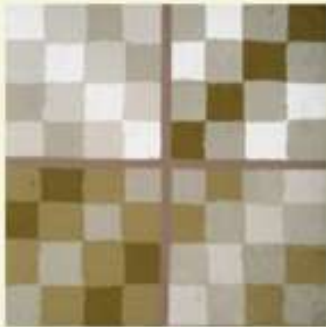


## Péris-Manolis Velitsanidis

Voici l'hommage "à Péris" rendu en novembre 2006 par Manolis Velitzanidis, Directeur de la maison d'éditions [Indiktos](#) à Athènes, à l'occasion de la sortie du numéro 21 de la revue Erourem (traduction en français par Samuel Martin), quelques mois avant le décès du peintre.

Ce numéro comporte des reproductions des dernières œuvres du peintre : en particulier des ["Murs"](#) et des ["Natures mortes"](#).

Pour en savoir plus sur cette [collaboration](#):



### An Peris

« Être homme avant d'être artiste »

Diesen Artikel schulde ich seit langer Zeit. Vielleicht seit dem ersten Augenblick, als ich Peris kennenlernte. Ich wagte es nicht, auf Grund meiner Inkompetenz und der Schwierigkeit, von einer mir so lieben Person zu sprechen. Ich fürchtete, dass die tiefe Freundschaft die Vernunft ausschalten und die Realität transformieren würde. Ich unternehme heute den Versuch, indem ich mich auf die Worte von Rodin stütze: „Eine kleine Wahrheit enthält die ganze Wahrheit“. Die Gelegenheit ist übrigens einzigartig in einem Augenblick, wo „Indiktos“ wieder seine Malerei aufnimmt.

Vor zwölf Jahren, als ich die erste Nummer von „Eroumen“ plante, klopfte ich zum ersten Mal bei ihm an. Ich hatte ihn gebeten, mir seine „Barken“ anzuvertrauen, indem ich ihm die Projekte und Ziele der Zeitschrift erklärte.

Er war von meiner Anfrage überrascht gewesen, aber er hatte akzeptiert. Vielleicht unsere gemeinsame Abstammung, vielleicht die Schicksalhafterkeit unseres Zusammentreffens, welches durch ein Foto enthüllt worden war? Wer was das schon? Jener Augenblick, muss ich gestehen, war der Beginn meiner Lehrzeit an seiner Seite, eine Lehre, welche offenbar niemals die bestätigte Form eines Lehrer-Schüler-Verhältnisses angenommen hat.

In dieser Zeit (1992-1997) arbeitete Peris mit Verbissenheit an den „Barken“.

Die „Barken“, welche an menschliche Formen erinnerten. Es bezauberte ihn ihr Name, den er sammelte. Einige Farben. Feuerrot, Indigoblau, Ocker, mitunter schwarz. Ein Gefühl seitdem war, dass Peris sich mit demselben Thema beschäftigte (indem er seinen Weg suchte), selbst wenn es nicht das Thema selbst war, was ihn interessierte, sondern etwas mehr im Inneren, etwas Tieferes. Ich zog damals eine Parallele zwischen seinen Bildern und dem Rhythmus der Vorsänger. Keinerlei Spannung, keine Änderung der Welle. Ich hatte ihm das gesagt und er hatte es akzeptiert. Aus unseren Unterhaltungen bleiben mir seine Leidenschaft, sein Hinterfragen, seine Kühnheit. Ja, Peris' fixe Ideen! Letzten Endes lässt sich der Mensch an dem messen, was er tut. Sein Werk verkörpert sich in allem, was er geschaffen hat.....in sich.

Peris Ieremiadis ist von Anfang an entschlossen, das Schlechte und die Prüfungen zu überwinden, welche ihm das Schicksal bereithält. Gelassen und gleichgültig hinsichtlich der Konsequenzen seiner Entscheidungen übt er sich in Gehorsam. Was ist die Kunst sonst, wenn nicht der Gehorsam gegenüber den ewigen Gesetzen des Universums? 1996 war meine Aufgabe mit der Edition, aber vor allem der Edition des Werkes von Pikionis ein echtes Geschenk. Zuerst die Bilder, dann die Architektur von Chios, die Arbeiten an der Akropolis und andere. Es war Peris, der mit der Tochter von Pikionis, Agni, verhandelt hatte. Indem er sich in die Akte „Pikionis“ vertiefte, seine Texte las, seine Malerei, seine Zeichnungen prüfte, brachte Peris mehr von der Quelle ans Licht, welche sein Leben bewässerte. Er entdeckt die Ursprünge dieses leider noch heute unbekanntes großen Meisters.

Durch Pikionis habe ich langsam begonnen, meinen Freund, aber auch sein Werk zu verstehen. Die „Barken“ wurden das letzte Mal im Zypernhaus 1997 ausgestellt.

Mit der Schärfe seiner Intuition, aber auch der sehr großen Tiefe seines Nachdenkens drang Peris weiter vor in das Allerheiligste seiner Kunst. Dorthin, wo ihm nach viel Leid und Mühen die Wahrheit enthüllt werden würde. Denn Arbeit ohne Schwierigkeiten und ohne Anstrengung verdient keine Anerkennung.

Peris Ieremiadis verausgabte sich wie frisch bekehrt ohne Rücksicht auf sich und stellte jeden Tag von neuem das Werk über seinen Beruf. Sein Verhältnis zu dem Werk ist absolut intuitiv. Er lässt sich niemals von seiner Gefühlswelt beeinflussen.

Als er das Thema „Barken“ beendet hatte, war ich erstaunt. Wie würde er weitermachen?

Zurück von Petali, seiner einsamen Insel, zeigte er mir einige kleine Arbeiten mit Tieren und Landschaften. Dann begann er mit den „Porträts“ der Heiligen. Die Farben waren von nun an verschwunden. Jetzt gibt es nur noch den Staub der Erde und Tusche. Nichts anderes. Von ihm ausgewählter Staub, gesiebt von ihm mit der Sorgfalt eines Goldsuchers, der die Innereien der Erde durchwühlt, um die Ader der Wahrheit zu finden. Ich zitiere „das bedeutet mit Präzision die Materie nachahmen“. Ich verstehe seither, dass das Ziel meines Freundes keinesfalls relativ ist, es ist – und ist es immer gewesen – absolut. „In der Erde müssen wir unsere Blicke umherschweifen lassen, denn es ist dort, wo alles entsteht“. Verschleiert in der Natur, enthüllt sich die Welt des Geistes. Nach und nach, nach langer Übung dringt Peris in das Heiligtum der Kunst (der Einfachheit) ein, weil die Einfachheit, die Reinheit auch eine notwendige Bedingung für jede Kunst sind. Was die Art, die Methode ist, um dorthin zu gelangen, ist schwer für mich zu sagen. Ich denke jedoch, dass Peris diesen Weg geht. So verstehe ich seine Obsessionen, unsere Gedankenaustausche, den Motor seiner Inspiration, die sein Leben erhellt und prägt.

Als ich mit Peris über die Ausgabe eines neuen biographischen Lexikons der Heiligen diskutiere, schlägt dieser mir vor, die Illustration dafür zu übernehmen. Ich zögere, aber ich gebe seinem Wunsch nach. Er beginnt das Gesicht der Heiligen „einzugravieren“, indem er nur Erde und Tusche verwendet. Die ornamentalen Elemente der Bilder kümmern ihn nicht; er studiert die Form der Gesichter, ihre Umrisse. Durch seine Einschnitte auf der extrem zerbrechlichen Oberfläche aus Erde versucht er die absolute Heiligkeit herauszuarbeiten. Als ich beim Drucker ankomme, stelle ich mein Unvermögen fest. Wie mit der Druckerfarbe die Sensibilität nachbilden, die der Erdenstaub von Peris erzeugt? Wie dem leblosen Material, das für mich Druckerpapier darstellt, Leben einhauchen? Mein typographisches Scheitern führt mir das Geheimnis dieses Künstlers vor Augen.

Diese Reinheit und diese Wahrheit, welche ich in der Kunst meines Freundes erkenne, enthüllt das Gesamtbild eines Mannes, eines reinen und in der Natur verankerten Lebens. Das Werk enthüllt die Persönlichkeit, Werk und Persönlichkeit sind ein Ganzes, seine künstlerische Geste zeichnet sein eigenes Gesicht.

Manolis Velitzanidis, Indiktos n°21/ Novembre 2006